



## ROTOSOUND-SAITEN

# Bissfest in die Zukunft

Wenn etwas für den modernen Bassound verantwortlich ist, dann ist es die Saite. Und wenn es einen Hersteller gibt, der damit wie kein zweiter verbunden ist, dann ist es Rotosound. Aber auch die Gitarrenfraktion wird von dem englischen Hersteller bestens versorgt.

♥ Südengland, mitten im Sommer. Während Deutschland unter der Hitze und dem allgegenwärtigen Sound der Vuvuzelas stöhnt, herrschen hier 19 Grad Celsius und Regen. Wenigstens das Bier ist warm. Warm ist auch der Empfang, den uns Jason How, Chef von Rotosound, bereitet. Kein Wunder, dass sich der neue deutsche Vertrieb Musik und Technik (M&T) schnell mit ihm einigen konnte und seit diesem Jahr Rotosound-Saiten in Deutschland vertritt.

Jason How führt die Firma Rotosound nun in der zweiten Generation. Sein Vater James How, Gründer der Firma, ist eine Legende; er hatte in den sechziger und siebziger Jahren praktisch jeden mit Saiten versorgt, und die Firmenchronik ist voll mit Bildern berühmter Gitarristen und

Bassisten. Er war es, der John Entwistles Sound zu mehr Biss verhalf, und er war es auch, der Jimi Hendrix mit jenen extradünnen Saiten versorgte, die ihm am besten schmeckten und die dessen Biss standhalten konnten. Die Maschinen für diese Saiten hatte James How zumeist selbst entworfen und gebaut.

### Ende einer Ära

Mit dem Tod von James How 1994 endete diese Ära. Zu diesem Zeitpunkt liefen die Geschäfte schlecht, denn James How war seit etwa fünf Jahren nicht mehr imstande, den Betrieb angemessen zu führen. Sein Sohn Jason musste ins kalte Wasser springen, ohne das notwendige

Auch er spielte Rotosound: Jimi beim Geschmackstest



Rüstzeug zu haben. Seine Begeisterung für Maschinen war so ziemlich das Einzige, was er mitbrachte, als er Rotosound übernehmen musste; die wirtschaftlichen Grundlagen musste er sich erst hart erarbeiten.

In Sachen Technik hingegen trat Jason How in die Fußstapfen seines Vaters, denn nach wie vor stellen selbst entwickelte Maschinen das Herzstück der Fertigung dar. Nach der Übernahme der Firma war es eine der ersten Aufgaben für Jason, die Herstellung zu rationalisieren und zu entschlacken, und das geschah unter anderem mit neu entwickelten Wickelmaschinen, auf denen heute bis zu sechs Saiten parallel gefertigt werden können.

### Schwarze Nylons für Bassisten

Am Anfang einer Saite steht der Stahldraht. Als Rohmaterial füllt er, auf Spulen gewickelt, die Regale im Lager. Hier gibt es mindestens drei verschiedene Sorten, nämlich blanke Saiten, sechseckige Saitenkerne sowie Draht zum Umwickeln. Das Ganze in unzähligen, verschiedenen Durchmessern. Dazu kommen unterschiedliche Legierungen (rostfreier Stahl oder vernickelter Stahl) sowie Material für verschiedene Spezialitäten. Schwarzer Draht zum



Rolle neben Rolle: Hier lagert das Rohmaterial von Rotosound

**„Wenn wir Flachdraht brauchen, machen wir ihn selbst“**

Beispiel – die eine Rolle ist für die beschichteten Nexus-Saiten, die andere enthält gar keinen Draht, sondern Nylon, der für die Black Nylon Flatwounds gebraucht wird.

Apropos Flatwounds: Wo ist denn der Flachdraht, der für diesen alten, aber noch immer sehr geschätzten Saitentyp gebraucht wird? Jason dazu: „Wir kaufen nur runden Draht ein. Wenn wir Flachdraht für Flatwounds brauchen, machen wir ihn selbst. Und zwar mit dieser Maschine.“ Und er zeigt auf ein harmlos aussehendes Teil, das mitten im Materiallager steht. Hier wird der runde Draht durchgeschickt und mit mehreren Rollen platt gemacht – egal, ob er nun aus Stahl oder aus Nylon besteht. Denn auch die Black Nylons wird aus Flachdraht gemacht.

Bleiben wir erst mal bei diesen Saiten, denn sie werden noch immer so gemacht wie früher, nämlich mit der Hand. Die Maschine, die hier verwendet wird, sorgt lediglich dafür, dass sich der Saitenkern dreht. Das Ballend ist zu diesem Zeitpunkt bereits mit dem Kern verbunden. Hierfür sind wiederum andere Maschinen zuständig, die in diesem Fall ausnahmsweise mal nicht selbst entworfen, sondern von anderen Firmen zugekauft wurden.



Die Fertigung ist bestückt mit selbst entworfenen Maschinen



Diese Maschine fertigt zwei Saiten gleichzeitig

### Leder zum Polieren

Der Wickeldraht wird mit der Hand zugeführt, was einen erfahrenen Arbeiter erfordert, der die Spannung genau einschätzen kann, mit der er



Hier werden sechs Saiten gleichzeitig gemacht - Simon Gauf von M&T (r.) ist beeindruckt ...



Manche Saiten erfordern jedoch nach wie vor Handarbeit



den Draht führt. Auch die Black Nylon bestehen aus mehreren Lagen Wickeldraht; bei der tiefen E-Saite sind es zwei Lagen Runddraht sowie eine Lage des besagten, flachgedrückten Nylonbandes. Ein Seidenfaden, der die beiden Saitenenden, vor allem aber die Hände des Bassisten schützt, vervollständigt eine handgefertigte Spezialsaite – fast jedenfalls, denn die äußere Nylonlage wird nun noch mit einem Ledertuch poliert, und zwar ebenfalls mit der Hand.

## So zart werden die Saiten nie wieder berührt

Die so entstandene Saite hat einen ganz eigenen Ton; bauchig im Attack, weich im Ausklang, dabei eher kurz und nicht besonders brillant. Der Ton erinnert auf einem Fretlessbass fast an den eines Kontrabassens. In einem Jazzensemble oder einer Bigband ist diese Saite ausgesprochen attraktiv.

Warum sie noch immer mit der Hand hergestellt wird, will ich wissen. Diese Saite geht nicht kaputt, und sie wird auch nicht alt, antwortet Jason How. Wer einmal einen Satz davon hat, wird vermutlich erst in ein paar Jahren einen neuen brauchen.

Ein paar wenige Saitentypen, namentlich die Flatwounds, werden so gemacht. Die Mehrzahl der Saiten jedoch wird vollautomatisch gewickelt. Der Vorteil neben der höheren Geschwindigkeit ist, dass der Zug des Wickeldrahts genau kontrolliert werden kann, was letztlich eine konstantere Qualität ermöglicht. Das lohnt sich vor allem für Saiten, die sich gut verkaufen, nämlich die Standardtypen in Nickel oder Stainless Steel. Und darauf will sich Rotosound nun vor allem konzentrieren.

## Die unsterbliche Seele

Am Anfang ist die Seele, und ohne sie geht nichts. Die Seele, also der Kern der Saite, ist bei Rotosound immer ein sechseckiger Draht. „Die klanglichen Unterschiede zu einem Runddraht sind gering, und es ist so viel einfacher, eine solche Saite zu machen“, erklärt Jason. Die Fertigung beginnt mit dem Anbringen des Ballends, danach kommt der Saitenkern in die Wickelmaschine. Hier wird er gespannt und mit dem Umwicklungsdraht überspannen – je nach Typ ist dieser aus rostfreiem Stahl, aus vernickeltem Stahl, aus Reinnickel oder aus den verschiedenen Bronzelegierungen, wenn es sich um Akustiksaiten handeln. Oder eben aus schwarzem Nylon.

Die fertigen Saiten durchlaufen dann die Endkontrolle und werden im gleichen Zuge verpackt. Diese Aufgabe liegt bei Rotosound in den Händen von Frauen, was Zufall ist, aber einem Musiker ein gutes Gefühl geben sollte: So vorsichtig werden die Saiten sicherlich nie wieder behandelt ...

Rotosound macht Saiten für alle Gitarren- und Basstypen, wobei nach wie vor ein Fokus

auf den Basssaiten liegt, was schon in der Produktpalette deutlich wird: Hier gibt es Roundwound-Saiten in Stahl und in Nickel, und das in jeder nur denkbaren Zusammenstellung und Stärke. Pressurewound-Saiten finden sich neben Flatwounds und den Black Nylons, und natürlich gibt es mit der Nexus auch eine beschichtete Saite, nicht zu vergessen die Sätze für die Endorser Billy Sheehan (ex Mr. Big) und Steve Harris (Iron Maiden) – zwölf verschiedene Saitentypen kommen so zusammen!

### Qualität trotz Nachfrage

Aber auch die Gitarristen werden mit den gängigen Typen versorgt, denn neben Saiten aus rostfreiem sowie vernickeltem Stahl gibt es auch eine Reinnickel-Saite sowie einen Flatwound-Typen. Und natürlich ist auch hier die beschichtete Nexus-Saite zu finden. Ähnlich sieht es bei den Akustikgitarren aus, wobei hier besonders die „Super Bronze“ mit dem Contact-Core-Design interessant ist. Bei dieser Saite endet die Umwicklung kurz vor dem Steg, so dass dort der blanke Kern aufliegt. Dadurch können speziell die Basssaiten besonders frei und offen schwingen, was man auch deutlich hört.

Gute 15 Jahre ohne den Firmengründer sind nun geschafft, und Rotosound konnte sich wieder stabilisieren. Wie geht es nun weiter? „Wir haben es geschafft, die Fertigung zu rationalisieren, ohne dabei unser Personal entlassen zu müssen“, erklärt Jason How dazu. „Gleichzeitig ist durch die Zusammenarbeit mit den Vertrieben die Nachfrage enorm in die Höhe gegangen. Trotzdem konnten wir die Qualität konstant halten. Neue Saitentypen möchten wir nicht einführen; die Musiker mögen Rotosound vor allem wegen der bekannten Typen.“

### Fans aus allen Lagern

Offensichtlich stimmt das, denn die Endorserliste ist prominent besetzt. Hier haben natürlich Leute wie Jimi Hendrix oder John Entwistle ihren festen Platz, auch wenn sie keine Saiten mehr anfordern. Aber auch etablierte Musiker wie Sheehan oder Harris spielen Rotosound-Saiten, und auch Geddy Lee und Duff McKagan spannen sie auf ihr Instrument. Zudem ist Rotosound bei den jüngeren Musikern zunehmend beliebt. Franz Ferdinand, Kaziah Jones oder Massive Attack spielen diese Saiten – die Liste ist lang und erstreckt sich quer durch alle Stilrichtungen.

Jason selbst ist übrigens kein Schreibtischtäter; er spielte früher intensiv Gitarre, und tut es heute wieder. Man kann also sicher sein, dass die Saiten nicht am grünen Tisch entwickelt werden. Jason ist stolz auf die Sammlung von Originalinstrumenten, und er benutzt die Sachen auch noch – zum Beispiel zum Aufnehmen von selbst geschriebener Musik.

Mit modernster Technik natürlich. Aber er wäre kein How, würde er einer richtigen, analogen und mechanischen Bandmaschine nicht nachtrauern: „Ich finde, diese Geräte haben einen wärmeren Klang als ein Computer ...“ 

Jürgen Richter



Die firmeneigene Museumsvitrine mit Sammlerstücken der letzten 50 Jahre



Jason How beim Blättern im Familienalbum